

## DIE KAUSALITÄTSKETTE

### 160. Was versteht man unter Kausalität?

Sie ist der gesetzmäßige Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Jedes Geschehen hat eine Ursache und ist zugleich die Ursache eines anderen Geschehens, oder umgekehrt: Ohne Ursache geschieht nichts.

### 161. Worauf bezieht sich die Betrachtung der Kausalität in der Buddhalehre?

Sie bezieht sich im besonderen auf unsere Persönlichkeit als den Mikrokosmos, die kleine Welt, die wir uns geschaffen haben. Sie zeigt die gleiche Ursächlichkeit und Gesetzmäßigkeit wie der Makrokosmos, die große Welt, das Weltall. In Hinblick darauf erklärt der Buddha:

"Wenn dieses ist, existiert jenes; wenn dieses nicht ist, existiert jenes nicht." [Ud. I, 3](#)

Mit der Darlegung der Kausalitätskette kreist der Buddha alles ein, was der um sein Heil besorgte Mensch von Welt und Persönlichkeit wissen muss.

### 162. Was soll mit der Kausalitätskette gezeigt werden?

Die Kausalitätskette oder Kette der Abhängigkeiten zeigt, wie es überhaupt zur Entstehung von Welt und Persönlichkeit für mich kommen konnte, wie sie jeden Augenblick für mich aufs neue zustande kommen, und wie sich durch die Aufhebung aller Kausalität das Tor zum todlosen Reich für mich öffnet.

In der berühmten Rede des [Majjh. 75](#) wird bei der Darlegung der Kausalreihe ausdrücklich auf *den* hingewiesen, für den sie überhaupt da ist, der Knechtschaft und Befreiung durch sie erfährt, nämlich auf das Subjekt des Leidens, mich selbst. (Vergl. *Max Hoppe*, Yāna 1944, Heft 1, S. 14.)

Als Erlösungsweg ist sie nicht die Schilderung der zeitlichen Aufeinanderfolge ihrer einzelnen Glieder, sondern zeigt nur wie sich diese *innerlich* und *an sich* bedingen.

"Die (leidvollen) Dinge, die aus einer Ursache entstehen;  
Deren Ursache hat der Vollendete mitgeteilt,  
wie auch ihre Aufhebung. Also lehrt der große Asket." [Mahāv. I, 23](#)

### 163. Kommt der Kausalitätskette eine große Bedeutung zu?

Ja. Der Buddha drückt das in folgenden Worten aus:

"Wer die Entstehung aus Ursachen sieht, der sieht die Wahrheit. Wer die Wahrheit sieht, der sieht die Entstehung aus Ursachen. Aus Ursachen sind sie entstanden diese fünf Gruppen des Anhaftens (= Persönlichkeit)." [Majjh. 9](#)

"Infolge des Nichtverstehens, Nichtdurchdringens eben dieser Lehre, *Ānanda*, gleicht dieses Geschlecht einem verknoteten Seil, einem verstrickenden Gewebe oder dem *Mūnja*-Gras und *Babbaja*-Gras und entrinnt nicht dem Abweg, dem schlimmen Weg, den Stätten des Leidens, dem Lauf der Geburten." [Dīgh. XV](#); *Karl Seidenstücker*, Pāli-Buddhismus, [Nr. 127](#)

## 164. Welches ist die Basis der Kette der Abhängigkeiten?

Das Nichtwissen. Es ist als der Urquell alles Leidens "die tiefe Nacht, darin man hier so lange kreist". [Su. 730](#)

## 165. Was versteht der Buddha unter Nichtwissen?

Nach der Buddhalehre ist der uns angemessene Zustand der des Friedens und der vollkommenen Harmonie. Je weiter wir uns von diesem Zustande entfernen, umso größer das Nichtwissen, umso tiefer das Leid, in das wir stürzen:

"Das Leiden, ihr Jünger, nicht kennen, die Entstehung des Leidens nicht kennen, die Aufhebung des Leidens nicht kennen und den zur Aufhebung des Leidens führenden Pfad nicht kennen: Das heißt man, ihr Jünger, Nichtwissen." [Majjh. 9](#)

## 166. Was ist die Folge des Nichtwissen?

Seine unmittelbare Folge ist das Tätigsein, das Hervorbringen<sup>1</sup>. Der Buddha bezeichnet es als Ausfluss des Nichtwissens, weil alles, was immer ich auch schaffen und hervorbringen kann, dem Fluch der Veränderlichkeit unterworfen ist und damit niemals meine Sehnsucht nach einem wahren unwandelbaren Glück stillen kann.

Schon bei der Keimergreifung im Mutterleibe beginne ich tätig zu werden, fange an zu schaffen und hervorzubringen. Auch während meines gesamten Lebens kommt es zu keiner Ruhepause: Bewusst und unbewusst schaffe und erschaffe ich unaufhörlich, mit jedem Schlage meines Herzens, mit jedem Atemzug und jeder Empfindung, die mir durch meine Sinnestätigkeit wird.

Aber dieses mein Tätigsein beschränkt sich nicht nur auf den Aufbau und auf die Funktionsfähigkeit meines körperlichen Organismus. Sein eigentlicher Schauplatz ist das Gemüt als die geheimnisvolle Werkstatt meiner ureigenen Weltschöpfung. Hier im Gemüt als der Stätte meines durstdurchfluteten Denkens und Schauens schaffe ich mir selbst Himmel und Hölle, mache ich mich selbst zum Sklaven oder zu einem Freien, zu einem glücklichen oder unglücklichen Menschen:

"Wenn der in Nichtwissen geratene Mensch eine Glück bringende schöpferische Denktätigkeit hervorbringt, dann gelangt sein Bewusstsein in eine glückliche Welt. Wenn er eine Unglück bringende schöpferische Denktätigkeit hervorbringt, dann gelangt sein Bewusstsein in eine unglückliche Welt. Wenn er eine auf Unverstörung gerichtete schöpferische Denktätigkeit hervorbringt, dann gelangt sein Bewusstsein in eine unverstörbare Welt." [Dīgh. XXXIII](#)

"In Abhängigkeit vom Nichtwissen entstehen die Betätigungen." nach [Ud. I, 3](#)

---

<sup>1</sup> Das Pāli-Wort für Tätigwerden oder Betätigungen heißt *sankhārā*. Es bedeutet in erster Linie den *Akt* des Tätigseins oder des Hervorbringens, kann aber auch das Hervorgebrachte selbst bezeichnen.

## 167. Was ist die Folge der Betätigungen?

Ihre unmittelbare Folge ist das Bewusstsein oder, wie der Buddha sagt, das Bewusstwerden. Er erklärt es als "ein nach allen Seiten hin unendliches Element". [Dīgh. XI](#)

Es kann je nach der Art meines Tätigwerdens in der Färbung eines rein pflanzenhaften Bewusstseins in Erscheinung treten, aber auch die Färbung eines dämonischen, tierischen, gespensterhaften und spezifisch menschlichen Bewusstseins annehmen, ebenso wie es sich auch zu "einem nach allen Seiten hin leuchtenden" göttlichen Bewusstsein zu steigern vermag. Was das Bewusstsein *an sich* ist, bleibt ebenso unerkennbar wie beispielsweise das Phänomen des Magnetismus. Wie dieses nur nach seinen Erscheinungsformen zu beschreiben ist, so auch können wir in Anbetracht des Elementes des Bewusstseins nur mit dem Buddha feststellen:

"Aus was für einem Grunde Bewusstsein entsteht, gerade durch diesen und nur durch diesen kommt es zustande." — "Ohne zureichenden Grund entsteht kein Bewusstsein."

[Majjh. 38](#)

Der *Grund* aber für das Aufflammen des Elementes des Bewusstseins ist nur dann gegeben, wenn ich mich selbst in schöpferischer Weise an meinem Organismus betätige. Es ist vergleichbar mit dem Aufflammen des Feuers, das nur dann am Zündholz emporlodert, wenn es zu einer vorhergegangenen Reibung des Zündholzes an der Reibfläche der Zündholzschachtel gekommen ist.

Wie die Art meines Tätigwerdens auch die Art des Bewusstseins oder Bewusstwerdens bestimmt, zeigt sich im besonderen bei den Sinnestätigkeiten, die je nach Betätigung der einzelnen Sinnesorgane Seh-, Hör-, Riech-, Schmeck-, Tast- und Denkbewusstsein hervorbringen.

Somit ist das Bewusstsein ursächlich bedingt: "Es steht zwischen mir und der Welt und ist von mir ebenso verschieden wie von den Erscheinungen." (Vergl. *Georg Grimm*, "Die Lehre des Buddho", [S. 232, A. 3](#))

"In Abhängigkeit von den Betätigungen entsteht das Bewusstsein." nach [Ud. I, 3](#)

## 168. Was ist die Folge des Bewusstseins?

Erst durch das Hinzukommen des Bewusstseins kann es überhaupt zur Entstehung eines körperlichen Organismus kommen:

"Angenommen, *Ānanda*, dass das Bewusstsein nicht in den Mutterschoß hinabstiege, würde sich da ein körperlicher Organismus entwickeln?" — "Gewiss nicht, o Herr." —

"Angenommen, *Ānanda*, dass das Bewusstsein, nachdem es in den Mutterschoß hinabgestiegen ist, wieder verschwände, würde da etwa der körperliche Organismus zu dem bevorstehenden Dasein geboren werden?" — "Gewiss nicht, o Herr." [Dīgh. XV](#)

Aber auch der ausgereifte Organismus kann nur in Verbindung mit dem Element des Bewusstseins seine Lebensfähigkeit erhalten:

"Ebenso wie ein durch einen Edelstein gezogener Faden an den Stein geknüpft ist, so auch ist dieses Bewusstsein an den Körper gebunden, ist an ihn geknüpft." [Dīgh. XI](#)

"Wie, Freund, zwei Büschel von Ried gegen einander gelehnt stehen, so auch, Freund, entsteht Bewusstsein durch den körperlichen Organismus, der körperliche Organismus durch Bewusstsein." [Sam. XII, 67](#)

Beide bestehen nur in gegenseitiger Bedingtheit: Würde das Element des Bewusstseins – eingeschlossen das vegetative Bewusstsein – auch nur einen Augenblick den Körper verlassen, so wäre sein Untergang besiegelt: Der eben noch lebensfähige Körper würde zur Leiche.

"In Abhängigkeit vom Bewusstsein entsteht der körperliche Organismus." nach [Ud. I, 3](#)

### 169. Was ist die Folge der Entstehung des körperlichen Organismus?

Die Bildung der Sinnesorgane. Denn nur wo ein mit Bewusstsein ausgestatteter körperlicher Organismus zur Entstehung kommt, ist auch die Bedingung, bzw. die Grundlage für die Sinnesorgane gegeben. Am Embryo vollzieht sich der Aufbau der Sinnesorgane stufenweise, und zwar im gleichen Maße, wie die Entwicklung des körperlichen Organismus fortschreitet.

Umgekehrt bedingt der alternde Körper das Nachlassen der Sinnesorgane.

"In Abhängigkeit vom körperlichen Organismus entstehen die sechs Sinnesorgane." nach [Ud. I, 3](#)

### 170. Was ist die Folge der Sinnesorgane?

Die Berührung mit der Welt:

"Diese sechs Arten von Berührungen gibt es, ihr Freunde: Sehberührung, Hörberührung, Riechberührung, Schmeckberührung, Tastberührung und Denkberührung." [Sam. XII, 2](#)

Das will sagen: Ohne Auge keine Berührung mit der Welt der Farben, ohne Ohr keine Berührung mit der Welt der Töne, ohne Nase keine Berührung mit der Welt der Düfte, ohne Zunge keine Berührung mit der Welt der Säfte, ohne Leib keine Berührung mit der Welt des Tastbaren und ohne Denkorgan keine Berührung mit der Welt der Vorstellungen. Der mit den Sinnesorganen ausgestattete Körper ist in der Buddhalehre der Berührungsapparat, der Treffpunkt zwischen mir, dem Lastträger, und der mich umgebender Welt:

"Wenn da Asketen und Priester verkünden, dass das Leiden selbst verursacht sei oder von einem anderen verursacht sei, so können auch diese Leute nicht anders empfinden als durch Berührung." [Sam. XII, 24](#)

"In Abhängigkeit von den Sinnesorganen entsteht die Berührung." nach [Ud. I, 3](#)

### 171. Was ist die Folge der Berührung?

Die Empfindung. Wenn mir eine glühende Eisenpfanne auf die Hand fällt, so entsteht als erstes eine Berührung meiner Hand mit der Pfanne. Die weitere unmittelbare Folge ist die dadurch hervorgerufene schmerzliche Empfindung. Es gibt keine Empfindung, ob grob oder fein, die nicht auf eine Berührung zurückzuführen wäre. Jede Empfindung ist die Folge einer Berührung meiner Sinne mit der Außenwelt:

"Angenommen, *Ānanda*, dass überhaupt und durchweg keine Berührung irgendeines (Sinnes) mit irgendetwas stattfände, das will sagen keine Seh-, Hör-, Riech-, Schmeck-, Tast- und Denkberührung, würde da etwa bei dem gänzlichen Fehlen der Berührung,

auf Grund der Aufhebung der Berührung, irgendeine Empfindung wahrzunehmen sein?"  
— "Gewiss nicht o Herr." [Dīgh. XV](#)

Wer immer in Berührung mit der Welt kommt, wird von dreierlei Empfindungen getroffen werden, "der freudigen Empfindung, der leidvollen Empfindung und der weder freudvollen noch leidvollen Empfindung." [Sam. XXXVI, 11](#)

"In Abhängigkeit von der Berührung entsteht die Empfindung." nach [Ud. I, 3](#)

## 172. Was ist die Folge der Empfindung?

Der Durst als bewusstes oder unbewusstes Wollen. Wie es zur Entstehung eines bestimmten Durstes kommen kann, mag folgendes Beispiel zeigen: Ein Mann habe in seinem Leben noch niemals geraucht. Es wird ihm zum ersten Male eine Zigarette gereicht. Voller Misstrauen beginnt er zu rauchen. Da er keinen Genuss daran findet, wirft er sie wieder weg. Man reicht ihm zum zweiten und dritten Male eine Zigarette. Langsam schwindet der anfängliche Widerwille, und mit dem Rauchen der dritten Zigarette stellt sich die erste angenehme Empfindung ein. Damit aber ist ein neuer Wille, ein neuer Durst geboren. Es gibt nach dem Buddha keinen Durst, keinen Willen, der nicht die Folge einer vorhergegangenen Empfindung wäre<sup>2</sup>. War eine Empfindung eine angenehme, so zeigt sich der Durst in der Form des Wünschens und Begehrens, während er als Folge einer unangenehmen Empfindung als Hass, Verabscheuen und Abneigung in Erscheinung tritt:

"Der freudigen Empfindung haftet der Trieb der Gier an, der leidigen Empfindung haftet der Trieb des Hasses an, und der weder freudigen noch leidvollen Empfindung haftet der Trieb des Nichtwissens an." [Majjh. 44](#)

"In Abhängigkeit von der Empfindung entsteht der Durst." nach [Ud. I, 3](#)

## 173. Was ist die Folge des Durstes?

Das Anhaften oder Ergreifen. Jedem Anhaften geht als seine Ursache ein Wille, ein Durst voraus. Wer den Willen hat, Musik zu hören, wird jede Gelegenheit *ergreifen*, um Musik zu hören. Eine Musik, die ihn kalt lässt, die also keinerlei Willen in ihm hervorruft, führt auch zu keinem Anhaften. Auch der Durst, mir nach dem Tode meines jetzigen Körpers wieder einen neuen Körper zu bauen, führt nur deshalb zum Erfolg, weil die unmittelbare Folge jedes Durstes das Ergreifen oder Anhaften ist. In dieser Beleuchtung sind auch die abgründtiefen Buddha-Worte zu verstehen, die auf die schöpferischen Tiefen meines ureigenen Wesens deuten:

"Diese ganze Welt ist alles in allem nur eine Kette von Begehren, Ergreifen und Anhaften." [Sam. XXII, 90](#)

"In Abhängigkeit vom Durst entsteht das Anhaften." nach [Ud. I, 3](#).

---

<sup>2</sup> Unter Einbeziehung der Wiedergeburtstheorie braucht die Empfindung, die die erste Ursache für einen bestimmten Durst abgab, nicht in diesem Leben erfolgt zu sein. Sie kann ebenso gut in der Vergangenheit der Weltenwanderung einem Wesens zu finden sein.

## 174. Was ist die Folge des Anhaftens?

Das Werden. Nach dem Buddha gibt es überhaupt kein Sein, sondern nur ein unaufhörliches Werden. Ob es sich um das Werden in einer grob- oder feinmateriellen Welt handelt oder um das Werden eines sich im Mutterleibe bildenden Embryos, ob um Körper und Geist in ihren verschiedenen Lebensphasen, alles an uns und um uns befindet sich in einem unaufhörlichen Entstehen und Vergehen, in einem fortwährenden Übergang oder, wie der Buddha sagt, in einem Zustande beständigen Werdens: Ich werde geboren, ich werde krank, ich werde alt, ich werde glücklich oder unglücklich. Hinter jedem Werden (Dasein), gleich welcher Art, verbirgt sich als seine Ursache ein Anhaften und Ergreifen:

"Angenommen, *Ānanda*, dass überhaupt und durchweg kein Anhaften irgendeines (Wesens) an irgendetwas bestünde, das will sagen, kein Haften an Sinnenfreuden, kein Haften an rituellen Gebräuchen, kein Haften an einer Ich-Theorie (durch die mein wahres Wesen in die Erscheinungswelt hineingezogen wird), könnte da bei dem gänzlichen Fehlen des Anhaftens, auf Grund der Aufhebung des Anhaftens, irgendwie ein Werden wahrzunehmen sein?" — "Gewiss nicht, o Herr." [Dīgh. XV](#)

Damit steht fest, dass im gleichen Augenblick, in dem sich in mir ein Anhaften erhebt, auch schon das Werden beginnt.

"In Abhängigkeit vom Anhaften entsteht das Werden." nach [Ud. I, 3](#)

## 175. Was ist die Folge des Werdens?

Die Geburt. Sie ist ein Teilvorgang des allgemeinen Werdens und zwar das Anfangsstadium jedes neuen sinnesbehafteten Körpers.

"Und was, ihr Jünger, ist die Geburt? Der Wesen in dieser oder jener Lebensklasse Geburt, Geborenwerden, *Keimung*, *Empfängnis*, das Erscheinen der Gruppen (= Persönlichkeit), das Ergreifen der Sinnesgebiete, das nennt man, ihr Jünger, Geburt." [Sam. XII, 2](#)

Wenn der Buddha die Geburt als Folge des Werdens bezeichnet, so meint er damit natürlich nicht nur die Geburt unseres jetzigen körperlichen Organismus, sondern die in die anfangslose Vergangenheit zurückgehende Kette der Wiedergeburten. Würde aus irgendeinem Grunde ein Stillstand des Werdens eintreten, so erfolgte auch keinerlei Geburt:

"Angenommen, *Ānanda*, dass überhaupt und durchweg kein Werden von irgendetwas stattfände ..., würde da bei *dem gänzlichen Fehlen des Werdens*, auf Grund der Aufhebung des Werdens irgendwo Geburt wahrzunehmen sein?" — "Gewiss nicht, o Herr." [Dīgh. XV](#)

"In Abhängigkeit vom Werden entsteht die Geburt." nach [Ud. I, 3](#)

## 176. Was ist die Folge der Geburt?

Mit der Geburt eines Wesens beginnt notwendigerweise die ganze Kette der glücklichen und unglücklichen Ereignisse an ihm abzulaufen, die man Leben nennt:

"Neuer Jugend goldne Tage,  
Neuen Alters steile Bahn,  
Neue Hoffnung, neue Klage,

Alles hebt von neuem an." *G. Grimm*, "Buddhistische Meditationen", [Nr. 3](#).

Würde für mich kein neuer körperlicher Organismus mehr geboren werden, so gäbe es für mich keine Krankheit mehr, kein Alter, keinen Tod, keinen Kummer und keine Sorge, keine Verzweiflung. Die heiligen Texte berichten, wie dem Buddha vor seiner vollen Erwachung, als er noch ein Bodhisatta war, der Gedanke kam.

"Was muss sein, damit Alter und Tod entstehen? Aus welcher Ursache gehen Alter und Tod hervor? Da ward mir, ihr Jünger, nach reiflicher Überlegung die Erkenntnis zuteil: Wenn *Geburt* vorhanden ist, entstehen Alter und Tod." [Sam. XII, 10](#)

Ja, der Buddha geht so weit, zu erklären, dass alles Leid, was uns trifft, seine Ursache in der Geburt hat:

"Welches ist die Voraussetzung für das Leiden? Die Geburt." [Sam. XII, 23](#)

In Übereinstimmung mit diesen Worten endet auch die Kausalitätskette:

**"In Abhängigkeit von der Geburt entstehen Alter und Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Gram und Verzweiflung."** nach [Ud. I, 3](#)

"Die Reihe geht nicht weiter." [Dīgh. XIV](#). Mahāpadhānasutta.

### **177. Gibt es einen Punkt, von dem aus ich mich aus der Knechtschaft der Kette der Abhängigkeiten befreien kann?**

Ja, es gibt ihn. Und es gibt ihn nur deshalb, weil ich selbst nicht in der der Kausalität unterworfenen Persönlichkeit bestehe, weil die Kette der Abhängigkeit als das Fundamentalgesetz der Welt nur diese einkreist, nicht aber mich selbst, der ich als das Ungeborene, Ungewordene aller Kausalität entrückt bin:

"Weil es wahrlich, ihr Jünger, eine Befreiung vom Körperlichen, von der Empfindung, der Wahrnehmung, den Gemütstätigkeiten vom Bewusstsein *gibt*, deshalb befreien sich die Wesen." [Sam. XXII, 26-28](#)

### **178. Welches ist das Glied, das uns die Möglichkeit der Befreiung aus dem kausalen Weltgeschehen gibt?**

Es ist das erste und grundlegende Glied der ganzen Kausalreihe, nämlich das Nichtwissen. Nur in Abhängigkeit vom Nichtwissen kann die Kette der Abhängigkeiten bestehen, es ist die Bahn, die in die Welt hineinführt, der Weg, der mit dem dürstenden Willen aufs engste verkoppelt, immer wieder neu zupacken und ergreifen lässt. Denn nur "durch das Nichtwissen ist uns dieser gegenwärtige Körper zuteil geworden." [Sam. XII, 24](#). Getötet aber wird das Nichtwissen durch die Erweckung der Weisheit, durch ein der Wirklichkeit gemäßes Schauen und Sehen. Mit ihrer Entfaltung wird der Kette der Abhängigkeiten das Fundament entrissen, der dürstende Wille, der mich als Weltenbaumeister durch die Äonen führte, erlischt. Gleich einem im Schwunge befindlichen Rad, dem der Antrieb genommen wurde, das zwar noch eine Weile schwingt und dann zum Stillstand kommt, so auch

"wandern jene nicht mehr, die das Nichtwissen überkommen und die dichte Finsternis durchbrochen haben: Ursächlichkeit besteht für sie nicht mehr." [Itiv. 14](#)

## 179. Auf welche Weise schildert der Buddha die Aufhebung der Kausalität?

"Die Aufhebung des Nichtwissens – durch Gewinnung der Weisheit – bedingt die Aufhebung der Betätigungen,  
die Aufhebung der Betätigungen bedingt die Aufhebung des Bewusstseins,  
die Aufhebung des Bewusstseins bedingt die Aufhebung des körperlichen Organismus,  
die Aufhebung des körperlichen Organismus bedingt die Aufhebung der Sinnesorgane,  
die Aufhebung der Sinnesorgane bedingt die Aufhebung der Berührung,  
die Aufhebung der Berührung bedingt die Aufhebung der Empfindung,  
die Aufhebung der Empfindung bedingt die Aufhebung des Durstes,  
die Aufhebung des Durstes bedingt die Aufhebung des Haftens,  
die Aufhebung des Haftens bedingt die Aufhebung des Werdens,  
die Aufhebung des Werdens bedingt die Aufhebung der Geburt,  
die Aufhebung der Geburt bedingt die Aufhebung von Alter und Tod, Kummer, Jammer, Schmerz, Gram und Verzweiflung.

Also kommt die Aufhebung dieser ganzen Leidensverkettung zustande." nach [Ud. I, 3](#)  
Wer die Kausalität für sich zur Aufhebung brachte, der hat sich damit von allem gelöst, was vergänglich, leidbringend und deshalb nicht sein Selbst ist. Nur ein Tor könnte auf den Gedanken kommen, mit der Aufhebung der Kausalität sich selbst zu vernichten. Der Buddha sagt von diesem Zustande, er sei "friedvoll, hochehaben" [Sam. XLVIII, 50](#)  
"Wenn die Dinge – nämlich die Kette der Abhängigkeiten – dem eifrigen, vertieften Brahmanen sich entschleiern, dann steht er da, das Heer des Todes verscheuchend, wie die Sonne, die den Himmelsraum durchstrahlt." [Ud. I, 8](#)

*(Im Lichte des Meisters Die Lehre des Buddha in Frage und Antwort  
Māyā Keller-Grimm • Max Hoppe (Br. Dhammapālo)*



**OM MANI PADME HUM**